



Vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus

Herausforderungen für die verantwortungsvolle Gestaltung
eines wachsenden Reisetrends

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin
Telefon: +49 30 65211 0
E-Mail: kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de
www.tourism-watch.de

arbeitskreis tourismus & entwicklung (akte)
Missionsstraße 21, CH-4009 Basel
Telefon: +41 61 2614742
E-Mail: info@akte.ch
www.akte.ch

ECPAT Deutschland e.V.
Alfred-Döblin-Platz 1, 79100 Freiburg
Telefon: +49 761 45687148
E-Mail: info@ecpat.de
www.ecpat.de

Redaktion Dorothea Czarnecki, Friederike Hertwig
(Recherche), Maike Lukow, Mechtild Maurer,
Antje Monshausen, Christine Plüss, Corinna Rach

Layout János Theil

V.i.S.d.P. Thomas Sandner

Fotos Maria Estella Dürnecker / Klangreisen,
keangs / Fotolia, Christof Krackhardt, Thomas Lohnes,
Christoph Püschner, Kirsten Schwanke-Adiang,
Studiosus, william87 / Fotolia

Druck Spree Druck, Berlin
Gedruckt auf Recycling-Papier

Art. Nr. 129 700 100

Spenden

Brot für die Welt
Kontonummer: 500 500 500
Bank für Kirche und Diakonie, BLZ: 1006 1006
IBAN: DE10100610060500500500, BIC: GENODED1KDB

Berlin, März 2015

Mitglied der
actalliance

Inhalt

Vorwort	4
Kapitel 1: Die Entwicklung vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus	5
Kapitel 2: Freiwilligenarbeit als touristisches Produkt	8
Kapitel 3: Das Kindeswohl achten	10
Exkurs: Nein zu Waisenhaus-Tourismus!	11
Kapitel 4: Voluntourismus in der Praxis - eine Analyse von 44 Angeboten	12
Kapitel 5: Empfehlungen und Anforderungen	17
5.1 Anforderungen an Anbieter von Voluntourismus	17
5.2 Anforderungen für Kinderschutz- initiativen und Tourismus-Zertifizierer	18
5.3 Empfehlungen für Reisende und Interessierte	19
5.4 Anforderungen an die Politik	20
5.5 Alternativen zum Voluntourismus	21
Literaturverzeichnis	22

Vorwort

Eine Zeit im Ausland zu verbringen und dabei den Alltag der Menschen in einem anderen Land mitzuerleben, ist eine eindrückliche und sehr bereichernde Erfahrung. Reisen bildet schließlich – und wieviel mehr bildet dann erst eine Reise, die den Blick hinter die touristischen Kulissen frei gibt und authentische Erlebnisse möglich macht!

Menschen, die als Freiwillige für eine Organisation in einem Entwicklungsland gearbeitet haben, werden nicht nur mit intensiven Erinnerungen zurückkehren. Oft hat sich auch ihr Blick auf die Welt verändert: Wer selbst sehen konnte, wie junge Männer in Guatemala – manche noch Kinder im Alter von 12 oder 13 Jahren – morgens um 4:30 Uhr zur Zuckerrohrernte fahren und rußgeschwärzt am Abend um 20 Uhr zurückkehren, wird wohl eher zu fair gehandeltem Zucker greifen, um Plantagenarbeitern existenzsichernde Löhne, Zugang zu sozialer Sicherung und den Kindern Bildungschancen zu ermöglichen. Wer erlebt hat, wie eine Organisation dank einer kleinen Spende gebrauchte Computer aufgekauft, repariert und in der Berufsausbildung ehemaliger Kindersoldaten eingesetzt hat, spendet vermutlich sein Leben lang eher als andere für ein solches Projekt.

Der Einsatz von Freiwilligen wirkt also nicht nur während des Aufenthalts in Entwicklungs- und Schwellenländern selbst, sondern – vermutlich in weit größerem Maße – nach ihrer Rückkehr. Wir begrüßen es deswegen sehr, dass immer mehr Menschen die Chance nutzen, in Entwicklungsländer zu reisen und aus vielfältigen Angeboten wählen können, wenn sie sich vor Ort engagieren möchten.

Zunehmend entdecken auch kommerzielle Veranstalter das mittlerweile lukrative Geschäftsfeld Reisen und „Helfen“. Entwicklungspolitisches Lernen durch intensive Vor- und Nachbereitung, effektiver Kinderschutz und Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den lokalen Organisationen sind wichtige Kriterien für wirksame und verantwortungsvolle Freiwilligenarbeit. Doch diese sind noch lange kein Standard in der Branche, wie unsere Recherche zeigt. So bleiben viele Potenziale ungenutzt. Deshalb beschreibt diese Publikation auch Anforderungen an Reiseveranstalter, wie sie kurzzeitige Freiwilligenangebote verantwortungsvoll gestalten und Risiken insbesondere für Kinder mindern können.

Gleichzeitig können auch die Freiwilligen selbst dazu beitragen, dass ihr Einsatz positiv wirkt. Zum einen durch die Auswahl eines seriösen Anbieters, zum anderen auch durch die realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, Stärken und Erwartungen. Man muss als Voluntourist oder -touristin zwar nicht notwendigerweise ein Spezialist sein. Dennoch gilt es, die richtige Balance aus Vorerfahrung, Motivation und verfügbarer Zeit zu finden, um das passende Einsatzprojekt auszumachen.

Verantwortungsvoller Voluntourismus stellt die Menschen in Entwicklungsländern und ihre Interessen in den Mittelpunkt. Wer sich daran orientiert, hat die Chance, durch Freiwilligenarbeit einmalige Erfahrungen zu sammeln, die über das Ende der Reise hinaus wirken.

ANTJE MONSHAUSEN, Brot für die Welt – Tourism Watch, Berlin

CHRISTINE PLÜSS, akte – arbeitskreis tourismus und entwicklung, Basel

MECHTILD MAURER, Ecpat Deutschland e.V. – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung, Freiburg

Kapitel 1

Die Entwicklung vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus

Kirchengemeinden, Sportvereine und Jugendgruppen bauen seit vielen Jahren Kontakte und Partnerschaften zu Organisationen und Gruppen in Entwicklungsländern auf, um gegenseitigen Austausch zu ermöglichen. Sie organisieren selbstständig Begegnungsreisen – zum Teil verbunden mit Arbeitsaufenthalten. In den siebziger Jahren begannen auch Studierende, sich auf eigene Faust im globalen Süden und Osten Praktika zu organisieren und für einige Monate oder gar Jahre vor Ort zu bleiben. Sechs- bis 24-monatige Auslandsaufenthalte junger Menschen werden in Deutschland seit vielen Jahren durch verschiedene Programme, wie beispielsweise das Freiwillige Soziale Jahr im Ausland, den Internationalen Jugendfreiwilligendienst oder „weltwärts“ staatlich gefördert und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Neben jungen Menschen, die sich in Entwicklungsländern engagieren möchten, sind auch Familien, aktive Senioren sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einer beruflichen Auszeit interessiert daran zu lernen, wie Menschen in anderen Ländern leben, arbeiten und wohnen. Die meisten von ihnen haben den Wunsch zu helfen und einen aktiven Beitrag gegen die Armut in vielen der besuchten Länder zu leisten.

Das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fördert mit dem weltwärts-Programm seit 2008 Freiwilligeneinsätze von jungen Erwachsenen in sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländern.

Mit der Förderung verbunden sind auch Auflagen: Die teilnehmenden Organisationen müssen sich beispielweise einer umfangreichen Zertifizierung stellen und die Freiwilligen müssen mindestens 25 Seminartage der Vor- und Nachbereitung durchlaufen. Weltwärts versteht sich als Lerndienst.

Seit 2013 werden auch junge Menschen aus Entwicklungsländern gefördert, um einen Freiwilligendienst in Deutschland leisten zu können.

Moderne Kommunikationsmedien, erschwingliche Flugangebote und die gestiegene Reiseerfahrung der europäischen Urlauberinnen und Urlauber befördern diese Entwicklung zusätzlich und haben die Nachfrage nach Aufenthalten in Entwicklungsländern in den letzten Jahren quer durch die Gesellschaft steigen lassen.



Aktivitäten mit Kindern sind besonders beliebte Einsatzbereiche von Freiwilligen.

Voluntourismus = Urlaubsabenteuer inklusive des Gefühls, etwas Gutes zu tun

Die lange Aufenthaltsdauer und die intensive Vorbereitung, die mit einem Freiwilligendienst verbunden ist, stellt für einige Menschen eine große Hürde dar. Viele sind auch unsicher, wie sie einen Aufenthalt selbst organisieren können oder haben Angst, sich in einer ungewohnten Situation wiederzufinden. Sie begeben sich deshalb auf die Suche nach buchbaren Komplettangeboten, wie sie kommerzielle Reiseveranstalter anbieten.

Das Konzept des Voluntourismus – das heißt kurzzeitige Freiwilligeneinsätze mit hohem Abenteuer- und Erlebnisgehalt – hat in den letzten Jahren massiv an Bedeutung gewonnen. Ob nur einen Tag spontan im Urlaub mithelfen, eine Woche im Anschluss an eine Safari-Reise oder gar ein bis drei Monate in einem Projekt – im Internet und in Reisekatalogen lassen sich viele unterschiedliche Angebote finden. In Amerika, Australien und Neuseeland ist Voluntourismus schon seit etlichen Jahren sehr beliebt, in Europa entwickelt sich der Markt gerade.

Steigende Nachfrage und hohe Marktmacht

Allein in Deutschland nutzten im Jahr 2011 geschätzte 10.000 bis 20.000 Freiwillige solche flexiblen, oft kurzzeitigen Angebote. Ihre Anzahl übersteigt damit deutlich die Zahl derer, die im Rahmen staatlich geförderter Freiwilligenarbeit ins Ausland reisen.

Deutsche Freiwillige im Ausland

Flexibler Freiwilligendienst
(Schätzung 2011): 10.000 - 20.000



Geregelter Freiwilligendienst
(Stand 2013): 6.739 (davon 3.175 weltweit)

Quellen: Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee (2014): Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten 2013, Schätzung für flexible Freiwilligenarbeit nach Angaben führender Freiwilligenorganisationen durch www.wegweiser-freiwilligenarbeit.com

Beim geregelten Freiwilligendienst, der staatlich gefördert wird, konnte zwischen 2008 und 2013 ein Zuwachs von 48,7 Prozent (Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee 2014) verzeichnet werden. Auch wenn in Bezug auf flexible Freiwilligeneinsätze und Voluntourismus-Angebote keine gesicherten Daten vorliegen, lässt sich auf Grundlage der vielen Angebote im Internet vermuten, dass die Schätzungen von 2011 mittlerweile deutlich nach oben angepasst werden müssten.

Auch global ist Voluntourismus zu einem Wirtschaftsfaktor geworden. 2011 sollen etwa zehn Millionen Menschen weltweit als Freiwillige unterwegs gewesen sein (Clemmons 2012). Man kann heute von einem Umsatz im Bereich der internationalen Freiwilligenarbeit von mehreren Milliarden Euro jährlich ausgehen.

Anbieter des Tourismussegments „Reisen und Helfen“

Mit der steigenden Nachfrage ist auch die Anzahl der kommerziellen Anbieter stark gestiegen. Von 23 zufällig ausgewählten Anbietern, die Voluntourismus-Reisen im deutschsprachigen Raum anbieten, sind 20 gewinnorientierte Reiseveranstalter (vgl. Hertwig 2014). Sowohl im kommerziellen, als auch im nicht kommerziellen Bereich kam es in den letzten 40 Jahren zu erheblichen Veränderungen.

Nicht kommerzielle Anbieter

Freiwilligendienste sind für viele nicht kommerzielle Anbieter ein wichtiges Instrument, um entwicklungspolitisches Engagement zu fördern. Die Angebote sind häufig eingebettet in Programme des Globalen Lernens. Gleichzeitig werden innerhalb des nicht kommerziellen Segments Freiwilligeneinsätze und Projektbesuche zunehmend auch zur Generierung von Einnahmen genutzt: Seit den 1990er Jahren entwickelten auch immer mehr große Wohltätigkeitsorganisationen Projektreisen, um ihre Spendenbasis zu vergrößern (Callan & Thomas 2005). Einige Hilfsorganisationen gehen aus diesem Grund auch Kooperationen mit Reiseveranstaltern ein.

Die Dynamik des Segments Voluntourismus hat auch Mischformen zwischen kommerziellen und nicht kommerziellen Veranstaltern hervorgebracht, die gleichzeitig geregelten Freiwilligendienst anbieten, aber auch gewinnorientierte Voluntourismus-Angebote.

Kommerzielle Anbieter

Das kommerzielle Segment ist durch eine Verschiebung von lernorientierten zu erlebnisorientierten Veranstaltern und ein erhebliches Wachstum gekennzeichnet. Von den 20 untersuchten Anbietern sind nur zwei vor 1990 gegründet worden (Hertwig 2014). Die große Mehrheit der 20 Veranstalter bot ursprünglich Sprachreisen an und entwickelte erst in den letzten Jahren zusätzlich Voluntourismus-Angebote. Gerade bei den Neugründungen gibt es aber Anbieter, die ausschließlich Voluntourismus anbieten. Wie enorm das Potenzial der Segments ist, zeigt sich auch daran, dass beispielsweise die TUI-Grup-



Viele Organisationen in Entwicklungsländern arbeiten mit internationalen Freiwilligen zusammen. Die Mehrheit sucht nach Freiwilligen mit Qualifikationen, z.B. im medizinischen Bereich wie hier in Kamerun.

pe als weltgrößter Tourismuskonzern zwei Voluntourismus-Anbieter als Marken führt.

Ebenfalls gestiegen ist die Nachfrage nach Projektbesuchen und kurzzeitigen Freiwilligeneinsätzen im Rahmen von Pauschal- und Rundreisen. Selbst Kreuzfahrttouristinnen und -touristen wird der Besuch von Kinderheimen oder sogar die kurzzeitige Mitarbeit während des Landgangs angeboten. Rucksackreisenden bietet sich die Möglichkeit zur spontanen Freiwilligenarbeit: In Kambodscha beispielsweise empfehlen die Taxi- und TukTuk-Fahrer ihren Kunden auf Wunsch Kinderheime, die für Reisende ihre Türen öffnen.

Organisationen in Entwicklungsländern

Hilfsorganisationen suchen seit einigen Jahren verstärkt internationale Freiwillige als kostenlose Mitarbeitende. Die meisten rekrutieren gezielt für spezifische Aufgaben Bewerberinnen und Bewerber. Von weltweit 248 lokalen Organisationen, die mit internationalen Freiwilligen arbeiten, kooperiert jedoch nur etwa jede neunte mit ver-

mittelnden Organisationen wie Reiseveranstaltern (Barnhart 2012). Die meisten nutzen die eigene Internetseite oder Online-Plattformen wie www.idealists.org, um auf die Möglichkeit zur freiwilligen Mitarbeit aufmerksam zu machen. Drei Viertel der lokalen Organisationen haben erst nach dem Jahr 2000 begonnen, mit internationalen Freiwilligen zu arbeiten. Nur jede zehnte aufnehmende Organisation akzeptiert Freiwillige ohne jegliche Angaben zu Vorkenntnissen oder zur Motivation. Mehr als die Hälfte fordert aber spezifische Qualifikationen, z.B. im medizinischen Bereich (ebd.) und unterscheidet sich damit deutlich von dem, was die meisten Voluntourismus-Anbieter erwarten.

Neben Nichtregierungsorganisationen als Partner treten in Ländern mit vielen Voluntourismus-Angeboten auch zunehmend Mittelsmänner und -frauen sowie lokale gewinnorientierte Agenturen auf. Gerade größere Reiseveranstalter wählen häufig diesen Weg, um Projekte auszuwählen, die ihren Anforderungen an Aufenthaltsdauer und möglichen Einsatzfelder entsprechen.

Kapitel 2

Freiwilligenarbeit als touristisches Produkt

Die Trends bei Angebot und Nachfrage bedingen, dass die Freiwilligendienstangebote immer touristischer und kommerziell marktfähiger werden. Es besteht so die Gefahr, dass die Bedürfnisse zahlender Touristen zunehmend im Mittelpunkt stehen und die Interessen der lokalen Bevölkerung in den Hintergrund treten.

Freiwilligenarbeit touristisch in Wert setzen

Die Kommerzialisierung der Freiwilligenarbeit erfordert beispielsweise kürzere Aufenthaltszeiten und ein großes Maß an Flexibilität, was die Arbeitszeit der Freiwilligen und die Vereinbarkeit mit Freizeitaktivitäten angeht. Auch müssen die Arbeiten für die Freiwilligen attraktiv gestaltet werden.

Jennifer*, Freiwillige in einem indischen Krankenhaus (4 Wochen): „Das Projekt hat überhaupt nicht meinen Erwartungen entsprochen. Deshalb sind wir nach einer Weile auch nur noch zu den Arbeiten hingegangen, die uns interessiert haben. In den OP kommt man beispielsweise in Deutschland ja nicht so einfach, das war wirklich spannend. Aber eine wirkliche Kontrolle, ob wir zur Arbeit kommen, gab es kaum von Seiten der Organisation.“

** Interview, 28.9.2014 – Name der Redaktion bekannt.*

Besonders geeignet für Volontourismus sind Projekte, bei denen die Freiwilligen ohne spezifische Vorerfahrung und Einarbeitungszeit mitarbeiten können. Langfristige entwicklungspolitische Arbeit, die bei Veränderungen in Politik und Gesellschaft ansetzt, ist dagegen touristisch kaum nutzbar. Volontourismus vermittelt dadurch ein veraltetes Bild von Entwicklungszusammenarbeit.

Außerdem drohen lokale Organisationen durch das zunehmende Auftreten von Reiseveranstaltern zu touristischen Leistungspartnern zu werden, die so zuverlässig sein sollen wie ein Hotel oder ein Restaurant. Soziale Arbeit steht jedoch täglich vor neuen Herausforderungen, von denen viele unerwartet und schwer planbar sind.

Die Entwicklung des Freiwilligendienstes zum touristischen Produkt hat auch zur Folge, dass immer mehr Veranstalter auf dem Markt in Konkurrenz zueinander treten und um zahlungskräftige Kunden werben. Viele Angebote werden mit armutsorientiertem Marketing beworben. In diesen Darstellungen sind die Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern oft passive Hilfs-

empfänger, während die Reisenden zu aktiven Weltverbesserern stilisiert werden. Diese Zuweisung von Eigenschaften begünstigt neokoloniale Klischees und schadet damit einem Entwicklungsverständnis, das auf den Stärken und Fähigkeiten der Menschen vor Ort aufbaut.

„Du leistest einen besonderen Beitrag vor Ort (...) wenn du einem Waisenkind den Glauben an sich selbst vermittelst, hast du damit viel erreicht.“
(*projects abroad*, www.projects-abroad.de/warum-mit-uns/was-bringt-der-aufenthalt/, 20.01.2015)

„Du verlässt das Land mit dem tollen Gefühl, die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung verbessert und sie auf dem Weg zu mehr Eigenverantwortung begleitet zu haben.“
(*STA travel*, www.statravel.de/reisen-und-helfen.htm, 20.01.2015)

Der Kunde ist König

Viele Volontourismus-Anbieter vereinfachen die Aufnahmekriterien für Freiwilligendienste stark, um möglichst viele Freiwillige zu vermitteln. Ein intensiver Auswahl-



Tier- und Umweltschutzprojekte erfreuen sich großer Beliebtheit.



Auch bei immer mehr Rundreisen sind Projektbesuche oder kurzfristige Arbeitseinsätze vorgesehen.

prozess wäre nicht nur kostspieliger und nähme mehr Zeit in Anspruch, es wäre zudem nicht möglich, jeden Interessenten in ein Projekt zu vermitteln.

Veranstalter, die freizeitorientierte Freiwilligeneinsätze anbieten, scheuen sich meist zu kontrollieren, ob ihre Kundinnen und Kunden sich während des Einsatzes angemessen verhalten. Insbesondere bei Projekten mit Kindern entsteht so die Gefahr, dass Menschen sich Zugang zu Kindern verschaffen können, um sie sexuell zu missbrauchen. Darüber hinaus werden Freiwillige von Kindern und Jugendlichen in den Projekten oft als Vorbilder gesehen. Alkohol-, Zigaretten- und Drogenkonsum können deshalb negative Auswirkungen haben. Auch Liebesbeziehungen zwischen Freiwilligen und lokalen Jugendlichen bereiten vor Ort oft erhebliche Schwierigkeiten (Tomazos & Butler 2010).

Jasmin Johnson, Southern Africa Sustainable Initiative: „Risiken bestehen darin, dass unrealistische Versprechungen gemacht werden und die lokale Bevölkerung nicht in die Prozesse einbezogen wird. Außerdem müssen die Projekte langfristig geplant sein. Die Erwartungshaltungen sowohl der Gemeinschaft vor Ort als auch der Touristen müssen auf ihre Realisierbarkeit geprüft werden.“

Die Orientierung vieler Voluntourismus-Angebote an den Interessen der Reisenden geht zu Lasten der Interessen der lokalen Gemeinschaften. Oft fehlt es an partizipativer und langfristiger Projektplanung, an der die lokale Bevölkerung beteiligt ist. Auch treten Freiwillige gelegentlich in Konkurrenz zu lokalen Arbeitskräften auf, da sie ihre Leistungen unbezahlt anbieten.

Voluntourismus – eine Form des nachhaltigen Reisens?

Bei vielen Veranstaltern wird Voluntourismus als Form des nachhaltigen Reisens beschrieben – auch weil zwischen Voluntouristinnen und Kunden, die an nachhaltigem Reisen interessiert sind, eine erhebliche Schnittmenge besteht. Die wenigsten Anbieter aber haben ein implementiertes Umwelt- und Sozialmanagement oder verfügen über eine unabhängige Nachhaltigkeitszertifizierung, wie sie beispielsweise von TourCert angeboten wird. Aussagen über das Sozial- und Umweltengagement sind meist nicht unabhängig überprüft worden. Zudem liegen die meisten Voluntourismus-Angebote in Entwicklungsländern, also im Langstreckenflugbereich, und haben daher eine negative Wirkung auf die Klimabilanz.

Kapitel 3

Das Kindeswohl achten

Projekte, in denen Freiwillige direkt mit Kindern in Schulen, Kindergärten oder Jugendtreffs arbeiten, sind die beliebteste Form von Voluntourismus, auch weil die Tätigkeiten abwechslungsreich sind und vermeintlich geringe pädagogische Qualifikationen erfordern. Oft freuen sich die Kinder über neue Spielideen oder Muttersprachler und -sprachlerinnen, die ihnen Fremdsprachen beibringen. Und auch die aufnehmenden Kindergärten und Schulen sind dankbar für zusätzliche helfende Hände.

Doch Projekte mit Kindern erfordern besondere Sorgfalt bei der Vorbereitung und Durchführung. Grundsätzlich gilt: Je länger der Aufenthalt ist und je besser die Erfahrungen der Freiwilligen mit den Bedürfnissen der Organisation zusammenpassen, umso sinnvoller können die Projekte gestaltet werden. Aufnehmende Organisationen können nicht immer sicherstellen, dass die Arbeit der Freiwilligen sinnvoll genutzt wird, weil Konzepte zur Einarbeitung und personelle Kapazitäten zur Begleitung der Freiwilligen fehlen. So besteht beispielsweise die Gefahr, dass Freiwillige in Schulen den Kindern wiederholt das Gleiche auf einem niedrigen Niveau beibringen (Unicef 2011). Allgemein gilt, dass Freiwillige keine eigenständige Lehrverantwortung übernehmen sollten, auch damit für die lokale Organisation keine Abhängigkeiten entstehen.

Jennifer*, Freiwillige in einem Kinderheim in Vietnam (4 Wochen): „Oft kam die Nonne, die für das Waisenhaus zuständig war, mit Touristen in das Heim und zeigte ihnen eine Gruppe von Kindern. Die Touristen durften sich mit ihnen fotografieren lassen und die Nonne erklärte vor den Kindern und Touristen, welches von ihnen vergewaltigt wurde und welches nicht. Das fand ich extrem erschreckend, da die Kinder vor Fremden und ihren Freunden bloßgestellt wurden.“

* Interview, 28.9.2014 - Name der Redaktion bekannt.

Kinder können außerdem oft nicht ausreichend geschützt werden: Weil es in Voluntourismus-Projekten oder beim Zusammenwohnen in einer Gastfamilie unzählige Gelegenheiten gibt, mit Kindern Zeit zu verbringen oder auch mit ihnen allein zu sein, ist die Gefahr von sexuellen und körperlichen Übergriffen groß. In vielen Einrichtungen gibt es nicht genügend Mitarbeitende, um eine permanente Betreuung durch das Fachpersonal zu gewährleisten und dem Missbrauch so vorzubeugen. Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter scheinen auch nicht immer hinreichend sensibilisiert zu sein in Bezug auf die Risiken für Kinder, wenn Gäste etwa anbieten, ein Kind mit auf einen Ausflug zu nehmen (Terre des Hommes, Unicef 2008).



Auf der Europäischen Plattform gegen sexuelle Ausbeutung und Gewalt gegen Kinder im Tourismus können Sie Verdachtsfälle und Beobachtungen in Ihrer Sprache melden: www.reportchild.sextourism.eu

In Deutschland, Österreich, der Schweiz und weiteren europäischen Ländern gibt es eigene Meldestellen für Verdachtsfälle von Kindesmissbrauch und Ausbeutung von Kindern. Sollten Sie verdächtige Handlungen oder Angebote an Kinder von einem Staatsbürger Ihres Landes beobachten oder im Zuge Ihrer Urlaubsbuchung auf verdächtige Webseiten stoßen, geben Sie Ihre Beobachtung bitte an die jeweilige Meldestelle Ihres Landes weiter.

Auch wie Kinder gegenüber Touristinnen und Touristen dargestellt werden, zum Beispiel für Fotos oder im Rahmen von Aufführungen, kann entwürdigend sein und die Rechte der Kinder verletzen.



Freiwillige können eine sinnvolle Unterstützung im Unterrichtsalltag sein. Eigenständige Lehrtätigkeiten sollten sie aber nicht übernehmen.

Exkurs: Nein zu Waisenhaus-Tourismus!

Freiwilligenarbeit in Waisenhäusern birgt besonders erhebliche Risiken für die dort lebenden Kinder und sollte nicht Teil von Kurzzeiteinsätzen sein. Trotzdem zeigen Recherchen (z.B. Better Care Network 2014), dass die große Mehrheit der Voluntourismus-Anbieter Projekte und Besuche in Waisenhäusern im Programm haben.

Risiken von Entwicklungs- und Bindungsstörungen bei Kindern

Kinder, die lange Zeit außerhalb ihrer Familien in Institutionen wie Kinderheimen leben, weisen überdurchschnittlich häufig psychische Störungen wie Hyperaktivität und Bindungsauffälligkeiten auf. Sie sind oft besonders freundlich und anhänglich auch gegenüber Fremden (vgl. Rutter 2006). Da der Abschied von Bezugspersonen erhebliche negative Effekte auf die kindliche Entwicklung haben kann (vgl. Bowlby 1951, Main 1995), ist auch die ständig wiederkehrende Abreise von liebgewonnenen Freiwilligen ein Risikofaktor für weitere emotionale Traumata. Dies gilt besonders in personell schlecht ausgestatteten Waisenhäusern, wo es den Kindern an einer verlässlichen Bezugsperson fehlt.

Gefahr von Kinderhandel und Korruption

Durch das zunehmende Interesse an Besuchen und Mitarbeit in Waisenhäusern steigt auch die „Nachfrage“ von Kinderheimen nach Waisen. Skrupellose Mittelsmänner machen sich die Not von Eltern zu Nutze, die ihre Kinder in Obhut geben, weil sie auf Bildung und ein besseres Leben für sie hoffen. So haben in Kambodscha 85 Prozent aller „Waisenkinder“ in Heimen noch mindestens einen lebenden Elternteil (Unicef 2011). 70 Prozent der Waisenhäuser in Kambodscha sind ohne staatliche Registrierung von Einzelpersonen eröffnet worden (ebd.). Anstatt Bildung und Schutz zu erhalten, werden die Kinder zumeist in heruntergekommenen Unterkünften untergebracht und ein Großteil des Unterrichts soll durch die Freiwilligen erbracht werden, von denen viele keine Lehrerfahrung haben.

Die Waisenhäuser werden oft nicht im Interesse der Kinder betrieben, sondern um Einnahmen - auch von Freiwilligen und Touristen - zu erwirtschaften. Ähnlich ist die Situation in Nepal: Hier befinden sich 80 Prozent der Waisenhäuser in den drei größten touristischen Städten (Pattison 2014), auch in Nepal eröffnen Privatpersonen Kinderheime ohne Lizenzen und Kontrolle. Voluntourismus kann somit unbeabsichtigt Korruption und Kinderhandel fördern.



Kein Voluntourismus, sondern langfristige Unterstützung

Laut der UN-Richtlinie für außerfamiliäre Betreuung (United Nations Guidelines for the Alternative Care of Children) sollte ein Waisenhaus lediglich die letzte Option für ein Kind sein, wenn keine Unterbringung in einer Familie möglich ist. Waisenhäuser sollten möglichst nah an den Herkunftsorten der Kinder liegen und mit qualifiziertem Personal betrieben werden.

Die beste Unterstützung für Waisenkinder, die keine andere Option haben, als in Heimen zu leben, ist deshalb verantwortungsvoll geführte Einrichtungen finanziell zu unterstützen oder einen längeren Freiwilligendienst im Rahmen eines mindestens sechsmonatigen Aufenthalts zu leisten. Für diesen muss die sorgfältige Prüfung der Freiwilligen und ihre qualifizierte Vorbereitung durch die Entsendeorganisation als Standard auf jeden Fall gewährleistet sein.

Kapitel 4

Voluntourismus in der Praxis - eine Analyse von 44 Angeboten

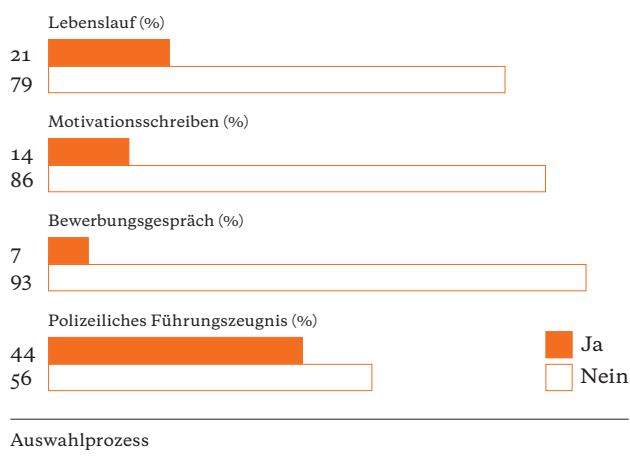
Kommerzielle und nicht kommerzielle Anbieter haben einen erheblichen Einfluss darauf, wie sinnvoll und wirksam Freiwilligenarbeit für die lokale Organisation und die Menschen vor Ort ist. Nur verantwortungsvoll gestaltet kann ein Angebot die Erwartungen aller beteiligter Personen - der Freiwilligen und der aufnehmenden Organisationen - erfüllen.

In der Realität zeigt sich, dass grundlegende Regeln der nachhaltigen Entwicklung und des Kinderschutzes bei Veranstaltern von Voluntourismus aber kaum Anwendung finden. Das belegt auch die Analyse von 44 Voluntourismus-Angeboten, die von insgesamt 23 verschiedenen Anbietern vertrieben werden. Sie alle verfügen über eine deutschsprachige Internetpräsenz.¹

Auswahl und Vorbereitung der Freiwilligen

Mangelnde Auswahl der Freiwilligen und fehlende Grundkenntnisse

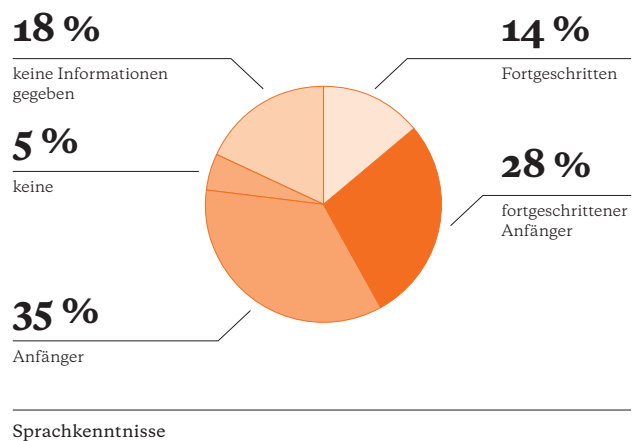
Eine Vorauswahl in Bezug auf persönliche Eignung, Mindestkriterien für Sprachkenntnisse oder praktische Erfahrungen werden von Reiseveranstaltern oft nicht vorgenommen. Einige Anbieter werben explizit damit, jeden Interessierten vermitteln zu können.



Von 44 untersuchten Projekten verlangten 79 Prozent keinen Lebenslauf der Freiwilligen und fast niemand verlangt Referenzen oder führt ein persönliches Bewerbungsgespräch vor der Abreise durch. Nur 16 Prozent der Veranstalter erkundigen sich nach vorhandenen Arbeitserfahrungen und fast genauso wenige verlangen zumindest ein Motivationsschreiben. Auch Vorstrafen sollten standardisiert überprüft werden, doch in weniger als der Hälfte der Angebote wurde als Voraussetzung für die Bewerbung ein polizeiliches Führungszeugnis verlangt.

Es geht auch anders! Gute Praxis bei der Auswahl

Ein Voluntourismus-Anbieter fordert von Interessenten ein Motivationsschreiben und Angaben über Erfahrungen und Kenntnisse. Auf Grundlage dieser Unterlagen erstellt er ein internes Bewerbungsprofil auf Spanisch, um die Bewerber so bei potenziell in Frage kommenden Organisationen vorzustellen, für die der Bewerber vorher Interesse geäußert hat. Das Platzierungsverfahren dauert dann zwischen drei und zwölf Wochen.

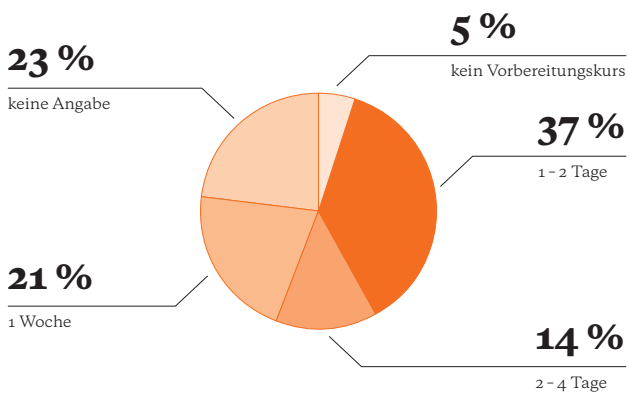


¹ Im Rahmen ihres Praktikums bei Brot für die Welt - Tourism Watch untersuchte Friederike Hertwig 44 zufällig ausgewählte Voluntourismus-Angebote, die in Deutschland buchbar sind. Die Analyse bezieht sich allein auf Angaben der Veranstalter im Rahmen der Kundenkommunikation, also in Reisekatalogen und bei Internetauftritten, und auf Angaben aus dem Zeitraum Mai-Juli 2014.

Auch gute Sprachkenntnisse stellen keine Voraussetzung für eine Vermittlung dar. Selbst wenn Freiwillige Englisch unterrichten sollen, müssen sie nur selten qualifizierte Nachweise ihrer eigenen Kenntnisse vorweisen. Bei 35 Prozent der untersuchten Projekte reichten bereits grundlegende Kenntnisse der Landessprache bzw. in Englisch aus, weitere fünf Prozent der Angebote fordern keinerlei Vorkenntnisse.

Mangelnde Vorbereitung der Freiwilligen

Die Vorbereitung spielt eine ebenfalls zentrale Rolle für die nachhaltige Gestaltung der Aufenthalte. Nur einer der 23 Anbieter bietet einen verbindlichen Vorbereitungskurs vor der Abreise in Deutschland an.



Dauer der Vorbereitungskurse im Einsatzland

Die Mehrheit der Veranstalter organisiert Kurse in den Einsatzländern. 37 Prozent bieten einen ein- bis zwoetägigen Vorbereitungskurs vor Ort an. Meist müssen die Kurse kostenpflichtig hinzugebucht werden und sind keine Bedingung für den Reiseantritt.

Es geht auch anders!

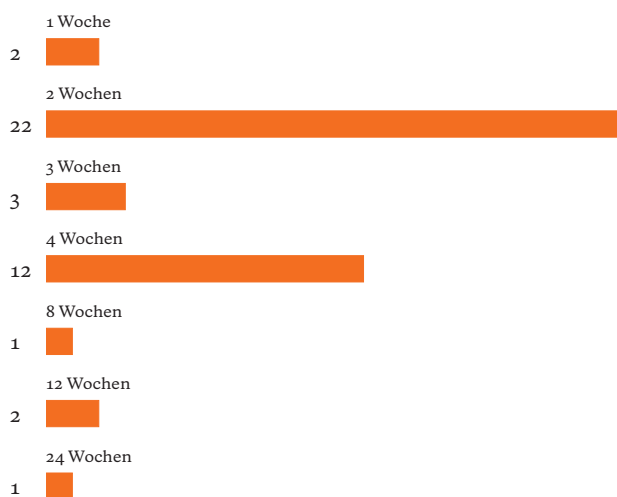
Gute Praxis in der Vorbereitung

Eine Vermittlungsagentur in Kambodscha führt mit den angehenden Freiwilligen Rollenspiele durch, damit sie den Unterschied zwischen einem Reisenden und einem Freiwilligen besser verstehen. Die Freiwilligen werden darauf vorbereitet, dass sie sich in der lokalen Organisation an Regeln halten müssen und einen Vorgesetzten haben - auch wenn sie selbst für die Reise und die Mitarbeit Geld bezahlt haben.

Aufenthaltsdauer

Kurze Aufenthaltsdauer

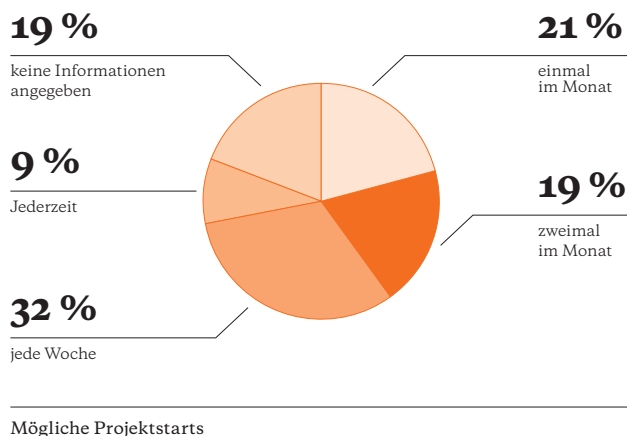
Die Anbieter bieten sehr flexible Projekte mit oft kurzer Aufenthaltsdauer und flexiblen Einstiegszeitpunkten an. Die kürzeste Aufenthaltsdauer der 44 untersuchten Projekte betrug eine Woche. Die meisten Projekte fordern eine Mindestaufenthaltsdauer von zwei Wochen. Nur sehr wenige verlangen einen Mindestaufenthalt von zwei Monaten und länger. Doch für die Menschen in den Projekten, besonders Kinder, stellt die kurze Aufenthaltsdauer ein Risikopotenzial dar.



Mindestaufenthaltsdauer

Flexible Projektstarts

Bei einem Drittel der Projekte konnten die Freiwilligen jede Woche beginnen, weitere neun Prozent ermöglichen ihren Kunden sogar einen vollkommen flexiblen Projektstart. Jedes fünfte Projekt startete nur monatlich zu einem festen Datum. Die hohe Flexibilität ist eine erhebliche Herausforderung für die aufnehmenden Organisationen, die manchmal wöchentlich neue Gäste einarbeiten müssen und so immer wieder in ihren Arbeitsabläufen gestört werden.



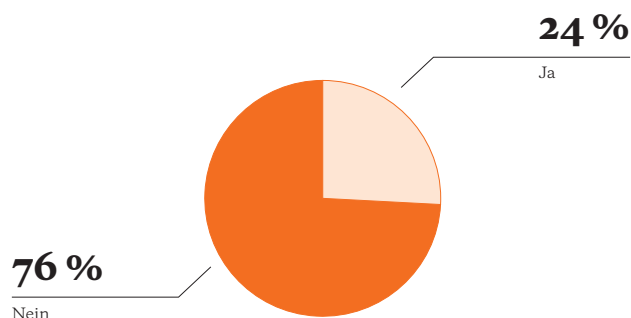
Kindesschutz

Kinderschutzmaßnahmen sind kein Standard in der Branche, obwohl von 44 untersuchten Projekten 41 die Zusammenarbeit mit Kinder vorsehen. Auch beim Wohnen in Gastfamilien ist ein direkter Kontakt mit Kindern möglich und erfordert besondere Sensibilität.

Fehlende Verhaltenshinweise für Reisende

In keinem der untersuchten Projekte wurden Kundinnen und Kunden und Interessierte im Rahmen der öffentlich verfügbaren Projektbeschreibungen auf Kinderschutzrisiken hingewiesen.

Nur jeder vierte Veranstalter verfügt über einen Verhaltenskodex für Reisende. Lediglich vier Veranstalter weisen in diesem Kodex ausdrücklich auf empfohlene Verhaltensweisen gegenüber Kindern hin. In diesen Fällen erhalten die Freiwilligen Hinweise, wie sie die Privatsphäre der Kinder schützen, besonders in Bezug auf Fotos. Sie werden außerdem darauf hingewiesen, dass es



Verhaltenskodizes

verboten sei, gemeinsam mit den Kindern das Projektgelände zu verlassen.

Fehlende Kinderschutzstrategien

22 der 23 untersuchten Veranstalter weisen keine Kinderschutzpolicy auf, die verbindlich und transparent alle Maßnahmen zum Kinderschutz beschreibt und die Verantwortlichkeiten konkret benennt. Weniger als die Hälfte der Veranstalter (44 Prozent) fordern von den Voluntouristen und -touristinnen den Nachweis eines polizeilichen Führungszeugnisses.

Es geht auch anders!

Gute Praxis im Kinderschutz

Ein Veranstalter verfügt über eine Kinderschutz-Policy mit klar beschriebenen Rollen und Verantwortlichkeiten. Die Policy sieht vor, dass sowohl die Freiwilligen, als auch die Mitarbeitenden im Rahmen des Auswahlverfahrens dahingehend überprüft werden, ob sie bereits strafrechtlich in Erscheinung getreten sind. Im Rahmen spezieller Trainings werden die Reisenden und die aufnehmenden Partnerorganisationen zu Kinderrechten und Kinderschutz geschult. Ein Meldeverfahren für Verdachtsfälle von Gewalt und Missbrauch ist Teil der Strategie und es verfügt über genaue Abläufe und vorgefertigte Formulare. In jedem Land gibt es zudem einen Kinderschutz-Beauftragten, der für Anliegen als Ansprechpartner bereit steht.



Die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung sollten im Mittelpunkt jedes Freiwilligeneinsatzes stehen.

Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen

Die lokalen Projektpartner sollten bei der Organisation von Freiwilligendiensten immer im Mittelpunkt stehen.² Vom Volontourismus sollten sie nicht nur finanziell profitieren, sondern auch in die Entwicklung und Durchführung der Angebote aktiv einbezogen werden.

„Fair Trade Tourism“, die weltweit erste Zertifizierungsinstitution für faire Tourismusangebote und Handelsbeziehungen im Tourismus, hat deswegen Indikatoren zur Zertifizierung von Volontourismus-Angeboten entwickelt.

Ausgewählte Standards für gute Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und aufnehmenden Gemeinschaften in Anlehnung an Fair Trade Tourism³:

1. Die lokale Bevölkerung ist aktiv involviert in die Entwicklung der Volontourismus-Angebote und profitiert wirtschaftlich und in Form von Wissenstransfers davon. Sie ist durch die Freiwilligen nicht benachteiligt im Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten und Ressourcen wie Wasser oder Nahrung.
2. Die dauerhafte Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation oder der aufnehmenden Gemeinschaft ist in schriftlicher Form festgehalten.
3. Ein Feedback-System ist etabliert, durch das die aufnehmende Organisation Rückmeldungen zu den Freiwilligen, sowie zur Höhe und Verteilung der finanziellen Mittel geben kann.

² Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurden nur die Angaben der Veranstalter im Rahmen ihrer Kundenkommunikation erfasst. Aussagen zu der Umsetzung der Gütestandards können deshalb nicht gemacht werden, wohl aber zu den Indikatoren Preistransparenz und Unterbringungsart.

³ www.fairtrade.travel/content/page/certification-standards1, 30.12.2014

Fehlende Preistransparenz

Die Mehrheit der untersuchten Angebote ist sehr teuer. Die Reisenden gehen oftmals davon aus, dass deshalb viel Geld bei der lokalen Organisation ankommt. Leider gibt der Reisepreis jedoch kaum Aufschluss über die Verwendung der Mittel.

48 Prozent der 23 untersuchten Anbieter veröffentlichen keinerlei Information über die Verteilung des Reisepreises. Einige Anbieter geben direkt an, dass kein Geld in die Projekte vor Ort fließen soll, um eine finanzielle Abhängigkeit zu vermeiden. Gerade die sehr teuren Angebote scheinen besonders unverantwortliche Produkte anzubieten (Smith/Font 2014). Einzig die drei nicht gewinnorientierten Anbieter in der Analyse legten ihre Finanzen transparent dar.

Mitarbeiterin, Waisenhaus in Kambodscha: „Sie geben uns 100 Dollar für einen Monat, darüber entscheidet die Reiseorganisation.“ In diesem Fall zahlen die Freiwilligen für ihren Aufenthalt in Kambodscha 1.695 Euro, womit man das Jahresgehalt eines Lehrers vor Ort finanzieren könnte.

Quelle: ZDF (2014): *Das Geschäft mit der Armut*

Unterbringung in Gastfamilien

Bei der Mehrheit der Angebote (16) kommen Freiwillige in Gästehäusern unter, in denen meist mehrere Reisende gemeinsam leben. In sieben Projekten ist der Aufenthalt in Gastfamilien vorgesehen. In mehr als einem Drittel der Angebote (17 von 44) werden keine Angaben über die Unterbringungsart gemacht. Neben der Arbeit in den Projekten lernen Freiwillige auch durch die Art der Unterbringung die Lebenssituation der Menschen vor Ort kennen. Gleichzeitig birgt die Unterbringung von Freiwilligen in Gastfamilien Risiken für den Kinderschutz und erfordert eine besondere Vorbereitung.

Nachbereitung

Keiner der untersuchten Veranstalter bietet eine entwicklungspolitisch orientierte Nachbereitung der Freiwilligeneinsätze an. Bei einigen wird auf ein Netzwerk ehemaliger Freiwilliger verwiesen, die sich miteinander austauschen. Reiseveranstalter scheinen diese Netzwerke auch für Werbeaktivitäten gegenüber neuen Interessenten zu nutzen. Es fehlen aber systematische Angebote, die eine dauerhafte Partnerschaft zu den lokalen Organisationen ermöglichen und bürgerschaftliches Engagement fördern.



Die Erfahrungen und Eindrücke eines Freiwilligendienstes können nach der Reise mit anderen geteilt werden.

Kapitel 5

Empfehlungen und Anforderungen

5.1 Anforderungen an Anbieter von Voluntourismus

Kommerzielle und nicht kommerzielle Anbieter von Freiwilligendiensten sind gefordert, Standards zu entwickeln, um Kinder effektiv zu schützen und die lokalen Organisationen in den Mittelpunkt der Angebote zu stellen. Gerade in Bezug auf Kinderschutz können sie sich an Auflagen und Standards orientieren, die im Inland bereits gesetzlich festgeschrieben sind. Dazu gehören beispielsweise Selbstverpflichtungen und Schulungen oder das polizeiliche Führungszeugnis als Voraussetzung für die Mitarbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.

1. Voluntourismusangebote nachhaltig gestalten

Binden Sie Freiwilligeneinsätze in Konzepte des nachhaltigen Reisens ein und achten Sie dabei auf Sozialstandards und Umweltbilanz. Dazu zählen eine faire Vertragsgestaltung, gute Arbeitsbedingungen und möglichst klimaschonende Mobilität. Sie sollten ihre Nachhaltigkeitsleistung transparent ausweisen und sich einer unabhängigen Überprüfung unterziehen.

2. Kinderschutz sicherstellen

Führen Sie in Ihrem Unternehmen eine Kinderschutz-Policy ein und entwickeln Sie ein Kinderschutz-Managementsystem. Eine Kinderschutz-Policy beschreibt die Verantwortlichkeiten für den Kinderschutz im Unternehmen und bündelt die konkreten Maßnahmen. Teil der Policy ist eine Risiko- und Folgeabschätzung in Bezug auf die Rechte des Kindes.

Ein wichtiger Bestandteil einer Kinderschutz-Policy ist ein Verhaltenskodex für die Freiwilligen, in dem sie schriftlich versichern, sich an die Regeln des unternehmensinternen Kinderschutzes zu halten. Dazu zählen Regeln zum Umgang mit Kindern, Verfahren zur Meldung von Beobachtungen von Kindeswohlverstößen sowie Hinweise zum Umgang mit Fotos von und mit Kindern. Ermuntern Sie Ihre lokalen Projektpartner, ähnliche Instrumente zu entwickeln und zu implementieren.

3. Tragfähige Partnerschaften mit lokalen Organisationen eingehen

Gehen Sie langfristige Partnerschaften ein, bei denen die lokale Organisation im Vordergrund steht und analysieren Sie gemeinsam mit der aufnehmenden Organisation, welche Unterstützung vor Ort gebraucht wird. Schätzen Sie zusammen die Risiken ab, die beispielsweise in Bezug

auf Konkurrenz um knappe Ressourcen und lokale Arbeitskräfte entstehen können. Bei den Planungen der Aufenthalte sollten die Bedürfnisse der lokalen Organisation ausschlaggebend sein. Diese sollte unabhängig entscheiden, welche Art der Freiwilligenarbeit sie benötigt. Prüfen Sie die Zusammenarbeit mit renommierten und etablierten Institutionen der staatlichen und nicht staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, wenn Sie vor Ort keinen Partner identifizieren können.

4. Vermeidung von armutsorientiertem Marketing

Übernehmen Sie Verantwortung für die Rechte von Kindern und Einheimischen bei der Vermarktung Ihrer Reiseangebote und schützen Sie ihre Würde. Zu verantwortungsvoller Werbung gehört auch die genaue Beschreibung der Projekte und die Einordnung in den developmentpolitischen Kontext und damit verbundenen Risiken. So wird die Rolle der Freiwilligen relativiert und der Fokus liegt auf der Unterstützung des Projektes und nicht auf dem besonderen Erlebnis und Freizeitspaß der Freiwilligen.

5. Preistransparenz sicherstellen

Weisen Sie die Verteilung des Reisepreises transparent aus und sehen Sie einen möglichst hohen Anteil für die lokalen Gemeinschaften vor. Berücksichtigen Sie auch den Personalaufwand der lokalen Organisationen, die beispielsweise einen Freiwilligenkoordinator einstellen müssen. Da ungewiss ist, ob es gelingt, dauerhaft finanzielle Unterstützung durch die Freiwilligen nach deren Aufenthalt zu erzielen, sollten Sie diese Form der Unterstützung nicht in Aussicht stellen.

6. Auswahl der Freiwilligen verbessern

Führen Sie Instrumente zur Bewerberauswahl ein und etablieren Sie Standards wie Motivationsschreiben, Lebenslauf und polizeiliches Führungszeugnis. Die genauen Eigenungen für konkrete Tätigkeiten sollten im Dialog mit den aufnehmenden Organisationen erfolgen. Wenn die Vorerfahrungen gering sind, sollte die Aufenthaltsdauer entsprechend höher sein. Die endgültige Entscheidung über die Auswahl von Freiwilligen, die nicht über hinreichende Erfahrungen und Vorkenntnisse verfügen, sollte in Absprache mit der aufnehmenden Organisation erfolgen.

7. Vorbereitung der Freiwilligen verbessern

Achten Sie auf eine gute, inhaltliche Vorbereitung der Freiwilligen und vermeiden Sie neokoloniale Klischees von Armut und Unterentwicklung. Reflektieren Sie im Rahmen der Vorbereitungskurse auch die Erwartungshaltung der Freiwilligen.

8. Aufenthaltsdauer erhöhen und Kurzzeiteinsätze mit Kindern vermeiden

Bieten Sie möglichst lange Aufenthalte an und ermöglichen Sie der aufnehmenden Organisation genügend Zeit, um sich auf die Freiwilligen vorzubereiten. Verzichten Sie vollständig auf Kurzzeit-Aufenthalte in Projekten mit Kindern und bieten Sie Aufenthalte in Waisenhäusern nur im Rahmen von Freiwilligendiensten an, die länger als sechs Monate dauern und intensiv vorbereitet werden.

9. Formen der Nachbereitung etablieren

Bauen Sie Motivationsangebote auf, um ehemalige Freiwillige regelmäßig auf Möglichkeiten der Unterstützung ihrer ehemaligen Gastgeberorganisationen hinzuweisen und machen Sie auf Möglichkeiten des entwicklungspolitischen Engagements nach der Reise aufmerksam.

Von der Theorie zur Praxis Hinweise für Voluntourismus-Anbieter

Diese praxisorientierte Handreichung enthält konkrete Hinweise zur Entwicklung und Umsetzung verantwortungsvoller Voluntourismus-Angebote. www.icrtourism.org/wp-content/uploads/2012/09/TIES-Voluntourism-Guidelines.pdf

Das menschenrechtliche Managementsystem des „Roundtable Menschenrechte im Tourismus“, lässt sich auch mit einem besonderen Fokus auf die Rechte des Kindes anwenden. www.menschenrechte-im-tourismus.net

5.2 Anforderungen für Kinderschutzinitiativen und Tourismus-Zertifizierer

1. Kinderschutzaktivitäten den Herausforderungen des Voluntourismus anpassen

Kinderschutzmaßnahmen wie der Kinderschutzkodex im Tourismus (Code of Conduct for the Protection of Children from Sexual Exploitation in Travel and Tourism) der Organisation The Code wurden mit dem Ziel entwickelt, weltweit die Risiken für Kinder vor kommerzieller sexueller Ausbeutung zu reduzieren. Die Maßnahmen von Reiseveranstaltern beziehen sich vor allem auf Fortbildungen der eigenen Mitarbeitenden und Sensibilisierung der Reisenden. Bisher ist der Kinderschutzkodex nicht in der Lage, angemessen auf die Auswirkungen und Risiken von Voluntourismus einzugehen und dort effektiven Kinderschutz zu gewährleisten.

The Code sollte die Entwicklung weiterführender Maßnahmen für den Voluntourismus-Bereich diskutieren. Kinderschutz-Policies sollten Bestandteil der Managementstrategien von Voluntourismus-Reiseveranstaltern sein. Mit ihnen werden die Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit auf das Wohl der Kinder erfasst, Risiken gezielt reduziert und angemessene Handlungsoptionen auf Kinderschutzverletzungen entwickelt.

2. Zertifizierungskriterien für Voluntourismus

Neben der Umweltbilanz und sozialen Auswirkungen des Reisens, die im Rahmen von Nachhaltigkeitszertifizierungen bereits überprüft werden können, stellt der Voluntourismus besondere Anforderungen an Kinderschutz und die Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen. Zu den Standards sollte das Vorhandensein einer Kinderschutz-Policy und eines Verhaltenskodex für die Reisenden gehören sowie schriftliche Verträge mit den aufnehmenden Organisationen über finanzielle und nicht finanzielle Unterstützung.

Der Anbieter sollte nachweisbar formalisierte Auswahl- und Vorbereitungsprozesse durchführen und den Freiwilligen Angebote zur Nachbereitung machen. Die Überprüfung dieser Standards sollte durch einen unabhängigen Gutachter erfolgen und die Zertifizierung für die Kundinnen und Kunden erkennbar sein.

5.3 Empfehlungen für Reisende und Interessierte

1. Den Reiseveranstalter bewusst auswählen

Wählen Sie keine Veranstalter, die armutszentriertes Marketing nutzen. Weder Kinder noch die lokale Bevölkerung sollten in Bild oder Text als passive Hilfsempfänger dargestellt werden.

Achten Sie bei der Auswahl eines Veranstalters auch auf sein Nachhaltigkeitsengagement und bevorzugen Sie Veranstalter, die sich einer unabhängigen Überprüfung unterzogen haben.

Stellen Sie Fragen und lassen Sie sich intensiv beraten!

Ein seriöser Anbieter wird Ihnen problemlos Ihre Fragen beantworten und sich über Ihr Interesse freuen:

- Gibt es Vorbereitungsseminare (in Deutschland oder vor Ort) oder andere Vorbereitungsmaterialien?
- Wie lange arbeitet der Veranstalter bereits mit der lokalen Organisation zusammen? Wo kann ich weitere Informationen zu der Organisation bekommen?
- Wie viel vom Reisepreis bekommt die lokale Organisation und was ist die Gegenleistung?
- Wie werde ich vor Ort betreut? Gibt es lokale Mentoren, die mich bei Problemen begleiten?

In Bezug auf Projekte mit Kindern sollten Sie weitere konkrete Fragen stellen:

- Findet eine besondere Sensibilisierung für die Rechte von Kindern statt? Werde ich unterstützt, wenn ich noch keine Erfahrungen bei der Arbeit mit Kindern habe?
- Wie werde ich im Projekt vorgestellt? Wie erkennen die Kinder, dass ich dort arbeite und wer mein Vorgesetzter oder meine Vorgesetzte ist?
- Wie viele hauptamtliche Beschäftigte hat das Projekt, wie viele Freiwillige?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich Missstände beobachte?
- Gibt es eine Mindestaufenthaltsdauer?
- Handelt es sich bei der Schule, dem Kinderheim oder dem Jugendtreff um eine staatlich anerkannte Einrichtung?

2. Die eigene Erwartungshaltung hinterfragen und den Nutzen realistisch einschätzen

Wählen Sie möglichst eine lange Aufenthaltsdauer und hinterfragen Sie Ihre touristische Erwartungshaltung. Ordnen Sie sich als freiwilliger Mitarbeitender im Projekt den dortigen Rahmenbedingungen unter.

Reflektieren Sie den Nutzen Ihrer Mitarbeit in Kinderprojekten: Was bedeutet meine Mitarbeit für das Kind und ist es mir möglich, Erwartungen zu erfüllen, die ich bei einem Kind wecke?

3. Nach der Rückkehr in Kontakt bleiben

Überlegen Sie, wie Sie nach dem Ende des Einsatzes mit „Ihrem“ Projekt in Kontakt bleiben und es unterstützen können, damit auch die aufnehmende Organisation nachhaltig etwas von Ihrem Einsatz hat.

Nach Ihrer Rückkehr können Sie auch im Alltag in Deutschland positive Veränderungen bewirken. Durch Ihr Konsum- und Reiseverhalten können Sie dazu beitragen, faire Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Umwelt zu schützen.

Engagieren – aber wie?

Informationsangebote für Interessierte an Freiwilligenarbeit

Orientierung im Feld der geregelten Freiwilligendienste in Deutschland mit Hinweisen zu Qualitätskriterien und zertifizierten Entsendeorganisationen:

www.quifd.de/262_Hinweise_fuer_Freiwillige.htm

Broschüre zu flexibler Freiwilligenarbeit und Volontourismus mit Leitfaden für die Auswahl eines seriösen Volontourismus-Anbieters:

www.wegwei-ser-freiwilligenarbeit.com/wp-content/uploads/2015/01/Wegweiser_Freiwilligenarbeit_im_Ausland.pdf

Überblick über Möglichkeiten entwicklungspolitischen Engagements nach der Rückkehr in Deutschland und Anregungen für Weiterbildungen, Studienwahl und Berufsorientierung:

<http://grenzenlos.org/files/fibel.pdf>

5.4 Anforderungen an die Politik

1. Gesetzliche Maßnahmen auch auf kinderbezogene Reiseangebote im Ausland anwenden

Das Übereinkommen des Europarates zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch, die sogenannte Lanzarote-Konvention, fordert in Artikel 5 die Sensibilisierung von Personen hinsichtlich der Rechte und des Schutzes von Kindern. Die Konvention bezieht sich auch auf Kontakte zu Kindern im Rahmen von Kultur- und Freizeitaktivitäten und schließt damit ehrenamtliche Mitarbeit und Freiwilligeneinsätze ein. In Deutschland wurde die Konvention noch nicht ratifiziert, in der Schweiz ist sie seit 2014 in Kraft. Beide Länder sind in der Pflicht, entsprechende Maßnahmen in innerstaatliches Recht umzusetzen.

Auch nationale Gesetze müssen dem Trend des Voluntourismus Rechnung tragen und im Rahmen von Evaluierungen fortgeschrieben und erweitert werden. Für Deutschland gilt: Seit Inkrafttreten des Bundeskinder-schutzgesetzes (BuKiSchG) im Januar 2012 benötigen Mitarbeitende und teilweise auch Ehrenamtliche in staatlichen Kindergärten, Schulen und Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe und des Sozialwesens ein polizeiliches Führungszeugnis. Reiseveranstalter sind bisher vom BuKiSchG ausgenommen, selbst wenn sie ihren Kunden eine Mitarbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im Ausland vermitteln.

2. Reisende sensibilisieren

Botschaften sollten Reisende bei der Beantragung von Visa in beliebten Voluntourismus-Ländern durch die Zusendung von Informationen und durch Hinweise auf den Länderseiten über Chancen und Risiken des Voluntourismus aufklären.

Auch die staatlichen Fremdenverkehrsämter und Büros der Touristen-Information sollten über die Folgen von Voluntourismus berichten und Reisende darauf aufmerksam machen, dass sie Projekte nur bei anerkannten Agenturen buchen und keine Kinderheime besuchen sollen.

3. Aufklärung über das Thema Voluntourismus in Schulen und universitären Einrichtungen verstärken

Im Rahmen der schulischen Bildung und der akademischen Auslandsberatung sollten Schülerinnen und Schülern sowie Studierende in Bezug auf den verantwortlichen Umgang mit Voluntourismus und die ent-

wicklungspolitische Bedeutung von Freiwilligenarbeit sensibilisiert werden. Schulen, Bildungseinrichtungen und Jugendzentren sollten jungen Menschen Unterstützung bei der Auswahl der Entsendeorganisation bzw. des Reiseveranstalters geben.

4. Staatliche Förderung an das Vorhandensein von Standards knüpfen

Die Förderung von Freiwilligeneinsätzen durch staatliche Institutionen sollte an das Vorhandensein von Kinderschutzmaßnahmen und Standards der entwicklungspolitischen Wirksamkeit gebunden sein. Geförderte Aktivitäten sollten in Programme der entwicklungsbezogenen Bildung und des interkulturellen Lernens eingebunden sein; im geregelten Freiwilligendienst ist dies zu weiten Teilen bereits erfüllt. In Bezug auf die Förderung von Kurzeiteinsätzen nicht kommerzieller Anbieter dürfen diese Standards nicht aufgeweicht werden, sondern müssen gestärkt werden.

5.5 Alternativen zum Voluntourismus

Grundsätzlich stellen die geregelten Freiwilligendienste eine sinnvolle Option für diejenigen dar, die in Bezug auf ihr Alter und ihre Motivation unter die Förderkriterien fallen. Die lange Dauer und intensive Vor- und Nachbereitung macht diese Art von Freiwilligenarbeit besonders wertvoll.

Je nach Motivation und Zeitressourcen gibt es aber auch andere sinnvolle Alternativen zu den weit verbreiteten Voluntourismus-Angeboten.

Reisen Sie sozialverantwortlich und unterstützen Sie lokale Organisationen!

Voluntourismus-Interessierte, deren Hauptziel es ist, einen Beitrag zur Armutsbekämpfung zu leisten und lokale Projekte zu unterstützen, können dies auch tun, indem sie eine Reise wählen, die vor Ort besonders positiv wirkt. Sowohl das Fair Trade-Siegel im südlichen Afrika als auch das Zertifikat TourCert für Reiseveranstalter legen besonderen Wert darauf, dass ein möglichst hoher Anteil des Reisepreises verlässlich im Reiseland bleibt.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, seriöse Organisationen im Gastland mit einer Spende vor Ort zu fördern

oder eine vertrauenswürdige Entwicklungsorganisation hierzulande finanziell zu unterstützen.

Sammeln Sie authentische Reiseerfahrungen!

Viele Voluntouristen und -touristinnen wollen etwas Besonderes erleben und einen Einblick in die Lebenssituation der Menschen in Entwicklungsländern gewinnen. Besonders intensive Erlebnisse lassen sich aber auch realisieren, indem beispielsweise gemeindebasierte Tourismusinitiativen besucht werden. Viele dieser Angebote dort haben ein sehr authentisches Rahmenprogramm und ermöglichen tiefere Einblicke und Lernerfahrungen.

Engagieren Sie sich zu Hause in Sozial- und Umweltprojekten!

Viele Freiwillige wollen praktische Erfahrungen in sozialer Arbeit oder beim Umweltschutz sammeln. Auch in Deutschland und der Schweiz gibt es Freiwilligendienstbörsen und vielfältige Angebote, Initiativen aus dem sozialen und Umweltbereich durch die eigene Mitarbeit zu unterstützen. Viele Organisationen stellen Praktikumsbescheinigungen aus und ermöglichen auch flexible Organisationsformen, die neben einem Studium oder einer Berufstätigkeit möglich sind.



Authentische und herzliche Begegnungen (wie hier mit Beduinen in Jordanien) sind für Reisende unvergesslich.

Literaturverzeichnis

Barnhart, Erin Leslie (2012): Engaging Global Service: Organizational Motivations for and Perceived Benefits of Hosting International Volunteers. Dissertation Portland State University. Veröffentlicht unter: http://pdxscholar.library.pdx.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1371&context=open_access_etds, 20.01.2015

Bowlby, John (1951): Maternal Care and Mental Health, World Health Organization, Monograph Series No.2, Palais des Nations, Geneva.

Brown, Sally (2005): Travelling with a Purpose: Understanding the Motives and Benefits of Volunteer Vacationers. In: Current Issues in Tourism, 8(6), 479-496

Clemmons, David (2012): „Voluntourism“: Entwicklungshilfe im Urlaub. Veröffentlicht unter: <http://cms.ifa.de/index.php?id=9127&L=0>, 10.12.2014

Hertwig, Friederike Johanna (2014): The importance of child protection in Volunteer Tourism - a gap analysis for risk-identification and derivation of recommendation for action. Bachelorarbeit Hochschule Wernigerode/Harz. Veröffentlicht unter: www.tourism-watch.de/en/node/2152, 14.01.2015

Main, Mary (1995): Desorganisation im Bindungsverhalten. In: Spangler, Gottfried/Peter Zimmermann (Hg.): Die Bindungstheorie.

Pattison, Pete (2014): Nepal's bogus orphan trade fuelled by rise in 'voluntourism'. In: The Guardian (2014). Veröffentlicht unter: www.theguardian.com/global-development/2014/may/27/nepal-bogus-orphan-trade-voluntourism, 03.06.2014

Research & Marketing. Association for Tourism and Leisure Education (2008): Volunteer tourism: a global analysis: a report by tourism research and marketing.

Rutter, Michael (2006): Die psychischen Auswirkungen früher Heimerziehung. In: Brisch, Karl-Heinz/Theodor Hellbrügge (Hrsg.) (2006): Kinder ohne Bindung, Deprivation, Adoption und Psychotherapie. Stuttgart, S. 91-137

Smith, Victoria/Xavier Font (2014). Volunteer tourism, greenwashing and understanding responsible marketing using market signaling theory. In: Journal of Sustainable Tourism, 22(6), 1-22

Terre des Hommes/UNICEF (2008): Adopting the Rights of the Child. A Study on Intercountry adoption and its Influence on Child Protection in Nepal. Veröffentlicht unter: www.tdh.ch/de/documents/adoption-die-rechte-der-kinder, 20.01.2015

Zahra, Anne/Nancy McGehee (2013): Volunteer Tourism: A Host Community Capital Perspective. In: Annals of Tourism Research, 42, 22-45

Unicef (2011): With the best intentions - A study of attitudes towards residential care in Cambodia. Veröffentlicht unter: www.unicef.org/cambodia/StudyAttitudes_towards_RC-English.pdf, 20.01.2015

United Nations General Assembly (2010): 64/142. Guidelines for the Alternative Care of Children. Veröffentlicht unter: [www.unicef.org/protection/alternative_care_Guidelines-English\(2\).pdf](http://www.unicef.org/protection/alternative_care_Guidelines-English(2).pdf), 20.01.2015

Tomazos, Kostas/Richard Butler (2010): Volunteer tourists in the field: a question of balance? In: Tourism Management 33 (2012), 177-187. Veröffentlicht unter: <http://wordpress.reilumatkailu.fi/wp-content/uploads/2012/04/artikkeli33.pdf>, 20.01.2015

Weiterführende Informationen und aktuelle Analysen

www.bettercarenetwork.org

Die Webseite des Better Care Netzwerkes, in dem sich internationale Kinderrechts- und Entwicklungsorganisationen und -institutionen zusammengeschlossen haben, enthält eine Bibliothek mit Literatur zum Thema Kinderschutz und Analysen zum Voluntourismus.

www.fairunterwegs.org/Voluntourismus

Das fairunterwegs-Portal bietet Reisenden konkrete Tipps und Hintergrundinformationen für eine faire Gestaltung ihres Urlaubs und fordert die Tourismusbranche zu verantwortungsvollem Handeln auf.

www.tourism-watch.de

Tourism Watch bei Brot für die Welt engagiert sich gemeinsam mit ökumenischen Partnern für einen nachhaltigen, sozial verantwortlichen und umweltverträglichen Tourismus und gibt vierteljährlich den Informationsdienst TourismWatch heraus.

**Brot für die Welt - Evangelischer
Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.**

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Telefon +49 30 65211 0
Fax +49 30 65211 3333
E-Mail info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de